

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 17

Artikel: Wasserreiniger

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Arbeiten für den Straßenbau Glattmühle-Eggeli b. Herisau wurden an Altkorridor Viktor Zoletti vergeben.

Realschulhausbau Norschach. Flaschnerarbeiten an H. Sturzenegger u. Winterberger, Dachdeckerarbeiten an Hänggi, alle in Norschach.

Die Arbeiten am Schulhausbau in Goldau. Bauleitung an Architekt Reichlin in Schwyz; Erd-, Maurer- u. Steinbauerarbeiten an Anast. Cavallasca in Oberarth; Zimmermannsarbeiten an Bucheli in Goldau; Schmied- und Schlosserarbeiten an M. Kenel in Oberarth; Spenglerarbeiten an Späni in Arth; Zieglieferung an Aufdermaur in Nazopf.

Die Lieferung von 13 elektrischen Wagenausrüstungen für die Straßenbahn Zürich wurde an die Maschinenfabrik Verlikon übertragen.

Die Maurerarbeiten für den Wagenschuppen und das Dienstgebäude der Straßenbahn Zürich wurde der Maschinenfabrik Verlikon übertragen.

Wagenschuppen an das Dienstgebäude der Straßenbahn an der Badenerstrasse. Maurerarbeiten wurden an die Firma Wosheer u. Kramer in Zürich III, die Lieferung der T-Balken an Julius Schuch u. Co., in Zürich vergeben.

Neue Pfarrkirche Zug. Die Spenglerarbeiten an Fritz Speck-Blum in Zug. Die Blitzableiter an die Spenglermeister Reutemann und Jos. Speck in Zug.

Kantonschulgebäude in Frauenfeld. Die Parkettarbeiten an J. G. Lang in Feldbach.

Die Granitarbeiten für das städtische Straßenbahndepot und Dienstgebäude an der Badenerstrasse in Zürich wurden an das Granitgeschäft F. Gioira in Zürich III vergeben.

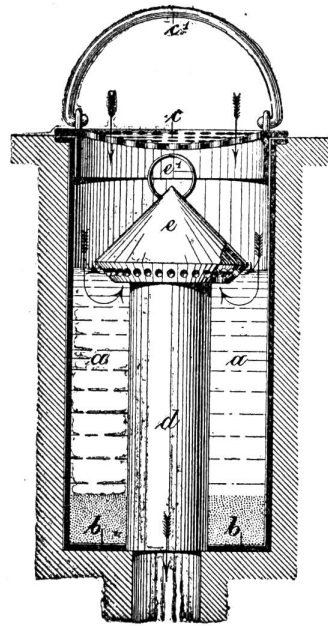
Wasserreiniger.

(System Ph. Schred.)

Der in beigedruckter Zeichnung dargestellte Erfindungs-Gegenstand ist ein Wasserreiniger, bestehend aus einem Rohrstutzen, der über seiner obern Oeffnung ein Sieb trägt und in dessen Boden ein zweiter, von geringeren Dimensionen als Ueberlaufrohr dienender, mit Sieb gedeckter Rohrstutzen, eingesetzt ist, zum Zwecke, das Wasser zu seihen und rückständigen Schlamm in dem durch die Rohrstutzen gebildeten Hohlzylinder abzulagern.

a ist die Außenwandung eines Rohrstutzens, b dessen Boden, c ein wegnehmbares Sieb, d ein zweiter Rohr-

stutzen, dessen in den äußern Rohrstutzen a b hineinragendes Ende ebenfalls durch ein abnehmbares Sieb e gedeckt ist. Das äußere Sieb c sowohl, als das innere Sieb e, sind mit umlegbaren Handgriffen c' und e', die zum Entfernen der Siebe dienen, versehen. Die



mehr oder minder vertikalen Bohrungen des Siebes e gestatten dem Wasser fallenden Eintritt in den äußern Rohrstutzen a b, währenddem die ansteigend gebohrten Löcher des innern Siebes e das Wasser nur in mehr oder weniger aufwärts laufender Richtung ausfließen lassen, welche letztere Anordnung bezweckt, daß sich allfälliger Schlamm in dem durch die äußern und innern

Armaturenfabrik Zürich

FILIALE DER ARMATUREN & MASCHINENFABRIK ACT. GES. VORMALS I.A. HILPERT, NÜRNBERG

SAMTLICHE ARTIKEL FÜR GAS & WASSER-LEITUNGEN

REICHHALTIGE MUSTERBÜCHER GRATIS

Rohrstutzen gebildeten Hohlzylinder ablagert. (Mitgeteilt vom Patentbureau Steiger-Dieziker, Zürich.)

Ueber das Lichtpausen.*)

(Fort.)

Die Zeit rückt heran, wo bei Architekten und Bau-
meistern der Lichtpausapparat wieder häufiger in Funk-
tion kommt. Eine Lichtpause zu machen, ist sehr ein-
fach, eine gute Pause zu machen unter ungünstigen
Umständen ist schon schwieriger. Vielleicht erspare ich
mit nachfolgenden Winken dem einen und andern von
unsern Lesern manchen Mißerfolg, Verdruß und Zeit-
verlust.

Die besten Resultate erzielt man unter allen Um-
ständen nur mit gutem Papier, das auch genügend
frisch ist. Man scheue die kleine Mehrausgabe nicht
und kaufe nur I. Qualität von einem Geschäft, das ge-
nügen Absatz hat, um stets frische Ware liefern zu
können.

Alle Lichtpauspapiere sind sehr empfindlich gegen
die Feuchtigkeit, die auch in scheinbar trockener Luft
stets vorhanden ist. Beim Abschneiden des Papiers
achte man deshalb darauf, daß die Rolle sich nicht
lockert und verpacke sie nach Gebrauch sofort wieder so,
wie sie bei Empfang verpackt war. Namentlich das
weiße Seidenpapier soll nicht weggeworfen werden.
Es ist mit Paraffin getränkt und bestimmt, die Feuchtig-
keit abzuhalten. Die so verpackte Rolle stecke man in
eine Blechbüchse, wie solche von der Firma Billmiller
& Kradolser, techn. Versandgeschäft in Zürich, um
mäßigen Preis bezogen werden können. Aber auch in
dieser sorgfältigen Verpackung sollte das Papier nie in
einem feuchten Raume aufbewahrt sein, also auch nicht
in dem Raume, in welchem die Pausen gewässert und
getrocknet werden. Diese Vorschriften sind lange nicht
so umständlich, wie sie es zu sein scheinen. Bei ge-
nauer Einhaltung derselben halten sich gute Papiere
lange Zeit tadellos und sind selbst nach einem Jahre,
wenn auch nicht ganz einwandfrei, doch immer noch
brauchbar. Andererseits hat eine Menge Mißerfolge,
die dem Papierfabrikanten zur Last gelegt werden, ihre
wahre Ursache ganz einfach in der wenig sorgfältigen,
unrationellen Aufbewahrung des Papiers.

Nun das Original. Es soll auf möglichst durch-
sichtiges, bläuliches Papier gezeichnet sein. Gelbliches
Papier gibt schlechtere Resultate. Man halte das Ori-
ginal gegen das Licht. Die Striche sollten dann alle
tief schwarz erscheinen. Das wird nun freilich selten
der Fall sein. In der Aussicht waren sie wohl schön
schwarz, in der Durchsicht erscheinen alle oder ein Teil
derselben bräunlich oder grau. Diese schwach gedeckten
Partien der Zeichnung, sowie die feinen Linien, sind
beim Kopieren maßgebend. Das Kopieren und die
weitere Behandlung ist für das Positiv- und für das
gewöhnlich blaue Negativpapier verschieden.

Die Schicht des frischen Blau-Negativpapiers ist
grünlich und wird durch das Licht erst blau und dann
silbergrau. Man achte lediglich auf die feinen und auf
die schwach gedeckten Striche und nehme die Pause
aus den Rahmen, sobald dieselben anfangen blau an-
zulaufen. Der Grund des Papiers sollte nun silber-
grau sein und wird dann im Wasser schön tiefblau.
Ofť aber muß (um die feinen und die schwach gedeckten
Linien zu schonen) das Kopieren unterbrochen werden,

*) Anmerkung der Redaktion. Dieser Artikel wird unsern
Herrn Bauzeichnern und Geometern speziell zur Lektüre em-
pfohlen.

ehe der Grund den richtigen Ton angenommen hat
und es kann dann vorkommen, daß er beim Entwickeln
zu blaß wird. Dasselbe ist der Fall, wenn das Ko-
pieren vorzeitig unterbrochen werden muß, weil bei
sehr trübem Wetter oder bei feuchter Luft die Schicht
sich sonst zerlegen würde.

Ist nun die Pause zu blaß geworden, dann kann
man sie verstärken, indem man mittelst eines breiten,
weichen, sog. Vertreibpincels oder einer weichen alten
Hutbürste eine 10 %-ige Lösung von rotem Blutlaugen-
salz oder eine 10 %-ige Lösung von Eisenchlorid reich-
lich, möglichst rasch und gleichmäßig auf die Pause auf-
trägt. Anfänglich entstehende Streifen verschwinden
bald und die blaue Farbe wird ganz bedeutend inten-
siver.

Gewöhnlich wird zur Verstärkung von Blau-Pausen
verdünnte Salzsäure empfohlen. Allein, in starker Ver-
dünnung wirkt dieselbe schwach, bei stärkerer Konzen-
tration aber greift sie das Papier an, sowie das Zink
der Entwicklungsschale.

Es kann auch vorkommen, daß man zu lang kopiert
hat und dadurch einzelne Linien der Zeichnung ver-
loren gegangen sind. Man braucht solche Kopien nicht
wegzuwerfen, sondern taucht einen großen Schwamm
in eine 5—10 %-ige Lösung von gew. Soda und wäscht
die Pause damit schnell und gleichmäßig, bis der Grund
heller wird und die verloren gegangenen Linien wieder
erscheinen. Ist nun der Grund zu hell geworden, so
wird erst gründlich mit Wasser gewaschen und dann
verstärkt, wie oben.

Das Positiv-Papier (Galluspapier) ist hellgelb und
bleicht im Lichte vollständig aus, während die unter
dem Strich der Zeichnung liegenden Stellen (die also
vom Lichte nicht getroffen werden) gelb bleiben. Im
Wasser oder im Säumbad bleiben die weißen Partien
weiß, während die gelben Striche und Flächen schwarz
werden infolge Bildung von Eisengallustinte. Um
Pausen mit schön weißem Grunde zu erhalten, sollte
man so lange kopieren können, bis der unter dem Ori-
ginal liegende Grund ebenso weiß ist, wie der über-
stehende Rand. Man muß aber auch hier wieder die
feinen und die im Original schwach gedeckten Linien im
Auge behalten und die Belichtung unterbrechen, wenn
dieselben anfangen heller zu werden. Der Grund ist
dann oft noch zu wenig belichtet, schießt schwach gelblich
vom ausgebleichten Rand ab und beim Entwickeln wird
er grau bis schwärzlich. Taucht man nun einen feuch-
ten Schwamm in eine 2—3 %-ige Lösung von Weinsäure
und wäscht damit die Pause schnell und gleich-
mäßig, so wird der Grund schön weiß oder wenigstens
bedeutend heller. Dann spült man schnell ab und
wässert gründlich aus.

Natürlich kann man dies Verfahren nur anwenden,
wenn und soweit der Zustand resp. die Kraft der feinen
Linien es gestattet, was man bald zu beurteilen lernt.

Ist eine positive Lichtpause zu lange belichtet und
sind die feinsten Striche ausgebleicht, dann ist sie un-
rettbar verloren. Man kopiere also lieber etwas zu
kurz und kläre dann mit Weinsäurelösung.

Die angegebenen Lösungen bereitet man sich am
besten wie folgt:

Blutlaugensalz (rotes, nicht gelbes): Man kauft
ein $\frac{1}{2}$ —1 Kilo in Paketchen 100 g abgeteilt und löst
je ein Paketchen in 1 Liter Wasser. Diese Lösung muß
im Dunkeln oder in einer braunen Flasche aufbewahrt
werden. Am Licht zerfällt sie sich. Viele werden aus
diesem Grunde das Eisenchlorid vorziehen, welches außer-
dem billiger ist.